



*6 Ich meine aber dies: Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. 7 Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 8 Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; 9 wie geschrieben steht (Ps 112,9): »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.« 10 Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. 11 So werdet ihr reich*

*sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Dank-  
sagung an Gott. 12 Denn der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus,  
woran es den Heiligen mangelt, sondern wirkt auch überschwänglich da-  
rin, dass viele Gott danken. 13 Um dieses treuen Dienstes willen preisen  
sie Gott für euren Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und  
für die Lauterkeit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. 14 Und in ihrem  
Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen  
Gnade Gottes bei euch. 15 Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche  
Gabe!*

Relativ früh am Morgen betritt der junge Mann den Kirchraum. Er hat heute den Küsterdienst übernommen. Er geht in die Sakristei, holt die Abendmahlsgeschirre heraus. Vorsichtig nimmt er die Patene in die Hand, schaut ob sich dort ein wenig Staub angesammelt hat und wischt sie einmal mit einem kleinen weißen Tuch sorgfältig aus. Dann nimmt er den Kelch ebenso vorsichtig in die Hand spült ihn noch einmal mit Wasser aus um ihn gleich zum Altar zu bringen. Weißen, perlenden Wein gießt er vorsichtig in die Kanne. Nun tritt er an den Altar um die vasa sacra dort abzustellen. Dabei fällt ihm ein kleines Couvert auf dem Altar auf. Komisch, denkt er, lag das womöglich schon einige Tage dort auf dem Altar? Er nimmt es in die Hand, merkt das ist Geld drin, liest die handgeschriebene Aufschrift: „Für den HERRN!“<sup>1</sup>. Kein Absender. Er denkt: Was für eine schöne, ungewöhnliche Idee!

Manchmal erschließt sich durch ein paar wenige Worte eine ganze Welt. Bei archäologischen Ausgrabungen in Israel hat man Tonkrüge mit einer Aufschrift gefunden: „Für den Herrn“<sup>2</sup>. Im hebräischen sind dieses jedoch nicht drei Wörter, sondern nur ein einziges Wort: „Für-den-Herrn-geheiligt“. Es bedeutet: Dieser Krug mit seinem Inhalt gehört dem Gott Israels. Gott gehört der Krug und sein Inhalt; das ist ihm geheiligt. Heiligkeit ist weniger die religiöse Ausstrahlung eines Menschen oder eines Gegenstandes. Vielmehr bezeichnet dieses Wort Heiligkeit eine Beziehung: Das, was als „heilig“ bezeichnet wird, gehört zu Gott, es ist ihm zugeeignet. Als Kinder Gottes sind wir von Geburt an „Heilig dem Herrn.“ In der Taufe wird uns diese Zugehörigkeit zugesprochen. Diese Heiligkeit im Sinne einer Tauferinnerung wird immer wieder erneuert.

---

<sup>1</sup> Diese Begebenheit beruht auf einer wahren Geschichte um Weihnachten circa 1990 in der St.-Johannis-Gemeinde in Oberursel. Der genannte Küster bin ich in jungen Jahren.

<sup>2</sup> Aus einer Andacht von (N.N.) von der Osten-Sacken zur Losung „Entweiht nicht meinen heiligen Namen“ 3. Mo. 22,32 // „Wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel 1 Petr. 1,15 am 23. August 2021; in: GAUGER, Thomas u.a.: Licht und Kraft. Losungskalender 109 (2021) Lahr, Verlag Ernst Kaufmann, 2020

Am Erntedanktag werden wir ermuntert, etwas für den HERRN zu geben: *7 Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.* Das soll uns nicht erschrecken! Wie heißt es in der Werbung? Nichts ist unmöglich! Ein heiliges Leben führen heißt, dass wir dem entsprechen, was Gott von uns will. Wir sind mit einer Aufgabe betraut. Wir sind einander anvertraut. Das klingt in der Jahreslosung 2021 an: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist!“<sup>3</sup> Gib also die Zuwendung weiter, die Du als geliebtes Kind Gottes selber erlebt hast. Gib gerne von den Gaben und deinem Geld ab, du hast es letztlich durch Gottes Güte bekommen. Wir leben nicht nur für uns; das wäre fatal. Wir leben mit und für Gott und mit anderen und für andere Menschen.

In seinem Brief an die Christen in Korinth greift der Apostel Paulus das Thema auf. Die Grundlogik formuliert er so: *6 Ich meine aber dies: Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.* Viele Menschen sehen das bis heute so: Gib großzügig, um großzügig zu empfangen. Investiere, dann bekommst Du einen guten Ertrag. Paulus denkt aber weiter: Nicht die Menge macht's, sondern die Haltung: *7 ...einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.* Die Haltung entsteht aus einer geistlichen Einsicht: *8 Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und zusätzlich in der Lage seid, barmherzig zu sein.* Ja, die Bereitschaft zu Spenden entsteht aus Dankbarkeit für Gottes segensreiches Handeln an uns. *15 Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!*

Wer dankt, der drückt damit aus, beschenkt worden zu sein<sup>4</sup>. Für mein Gehalt muss ich nicht danken, das habe ich verdient, dafür habe ich viele Stunden gearbeitet.

- Dass ich lebe und die Kraft zum Arbeiten habe, habe ich nicht gemacht und nicht verdient. Es ist Gottes Geschenk an mich.
- Dass ich alles zur Verfügung habe, was ich zum Leben brauche, habe ich nicht verdient. Es ist Gottes Geschenk an mich.
- Dass ich mit liebevollen Menschen umgeben bin, dass ich in Freiheit und Sicherheit leben darf, dass ich im weltweiten Vergleich sehr gut medizinisch versorgt werde, wenn es nötig ist – das alles habe ich nicht verdient. Es ist ein Geschenk.

---

<sup>3</sup> Lukas 6,36

<sup>4</sup> Aus der Andacht von P. Andreas Schwarz dem Gemeindebrief der Ev.-Luth. Kirchengemeinde in Pforzheim (EL-KIB)

- Dass ich über dieses Leben hinaus weiter mit Gott auf ewig zusammen sein werde, habe ich nicht durch meine Taten, Worte oder Haltung verdient, es ist sein Geschenk an mich durch Jesus Christus. Das alles führt dazu, *11 ... reich zu sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott.*

Damals wurde in der entstehenden Christenheit im Mittelmeerraum eine gesamtkirchliche Kollekte gesammelt für Jerusalem. Wir erfinden also mit unseren Spenden und Kollekten für kirchliche Zwecke nichts Neues. Schon immer haben sich Christen für andere Christen an anderen Orte eingesetzt. Ebenso, wie jüdische Menschen dieses seit Jahrhunderten getan haben und tun. Jerusalem war ein geistlicher und geistiger Mittelpunkt – auch in der ersten Christenheit<sup>5</sup>. So wage ich zwei kleine Blicke auf unsere Situation heute:

- a) Um heute Kirche zu sein, Gottesdienste in einem schönen Kirchengebäude zu feiern, Strukturen zu schaffen und zu erhalten, braucht es auch Geld. Wie viel Geld ist eine Frage, die uns in der Gemeinde und Kirche immer wieder neu beschäftigt. Wer unterhält wen, welcher Standard ist anzulegen? Es gibt keine Patentlösungen, sondern wird fortdauernd ausgehandelt. Bestenfalls in Gesprächen, lieber ohne Streit. Es wird um Geld geworben, von Spendenzwecken überzeugt, darüber verhandelt und dann ausgegeben. Oft geht das nicht ohne Kompromisse.
- b) Wer „für dem HERRN“ spendet, möchte, dass seine Gabe Gott geheiligt wird und entsprechend eingesetzt wird. Im Sinne der Gerechtigkeit gegenüber bedürftigen Menschen. Wir nennen das „Wohlfahrtspflege“ und „Diakonie“. Im Sinne des Schenkens zum Erhalt einer Gemeinschaft über das hinaus, was heute vor Augen ist sagen wir „Nachhaltigkeit“. Im Sinne der Verbundenheit, die das Lokale überschreitet und die Kirche weltweit in den Blick nimmt. Das nennen wir „Mission“ und „Ökumene“.

Das Couvert auf dem Altar hat seinen Zweck erfüllt. Das im Couvert enthaltene Geld – ein größerer, dreistelliger Betrag – wurde im Sinne des Spenders „Für den HERRN“ verwendet. In der Bitte um die Sonntags-Kollekte heißt es daher ganz passend: Gott segne die Spenderinnen und Spender und die Verwendung der Gaben.

---

<sup>5</sup> Ich nehme hier Gedanken von Maria Coors in der Predigthilfe zum Erntedanktag auf. Studium in Israel (Hrsg.): Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe 3, Berlin, 2020, p. 371-376.